

Genosse Oeser

übernahm die Bauarbeiter-Jugendbrigade

In der Vorbereitung des 12. Plenums überprüfte unsere Parteileitung im VEB Bau-Union Berlin, ihre bisherige Arbeit. Wir kontrollierten die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen und stellten dabei fest, daß es trotz der aufzuweisenden Erfolge noch viel in der Arbeit mit den Menschen im Sinne der Staatsratserklärung zu tun gab. — Die Parteileitung interessierte sich dafür, wie es in unserem Betrieb um die Entwicklung der um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfenden Brigaden bestellt ist. Es gab einige von ihnen, die in dieser höchsten Form des Wettbewerbes an der Spitze lagen. Die Brigade unseres Genossen Max Oeser* Mitglied der Parteileitung, hatte diese hohe Staatsauszeichnung sogar bereits erhalten.

„Das Aushängeschild“

Mit unseren Kollegen und Genossen waren wir sehr stolz auf diesen Erfolg. Im Verlauf des Wettbewerbes hatten wir verschiedene Kollegen für die Hundertschaft der Kampfgruppe und einige auch als Kandidaten unserer Partei gewonnen. Nach der Verleihung des Titels sagten die Kollegen der Brigade Oeser: Wir kämpfen weiter. Alle Mitglieder der Brigade nehmen am Parteilehrjahr teil. Diese Schulung festigte das Kollektiv noch mehr und gibt ihm Klarheit über viele Fragen. Unter der Führung der Parteigruppe der Brigade und unterstützt von der Parteileitung rangen alle Brigademitglieder gemeinsam um neue Produktionserfolge. Die Brigade unseres Genossen Max wurde über unseren Betrieb hinaus bekannt. Sie wurde ein richtiges Aushängeschild. Überallhin gab es Einladungen. Delegationen, die uns besuchten, wurden zur Baustelle der Brigade Oeser geleitet.

Aber wie sah es in den anderen Brigaden aus? Da war zum Beispiel die Jugendbrigade Vincenz. Unser Kollege Herbert Vincenz hatte sich über ein Jahr lang die größte Mühe gegeben,

diese Brigade zu festigen und die im Kampf um den Titel eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Unterstützung wurde ihm, so konnten wir in der Parteileitung feststellen, doch wirklich in jeder Hinsicht gegeben. Über 40 Kollegen waren in einem Jahr durch diese Brigade gewandert, aber nur selten war einer davon geblieben. Es ging mit der Jugendbrigade einfach nicht vorwärts.

Mehrmals sprachen wir mit verschiedenen Genossen und Kollegen Brigadiere, doch eine der zurückgebliebenen Brigaden, zum Beispiel diese Jugendbrigade, zu übernehmen und sie nach dem Vorbild der Genossin Irmgard Richter auf den Stand der Entwicklung seiner bisherigen Brigade zu bringen. Doch wir hatten keinen Erfolg. Keiner wollte in eine der zurückgebliebenen Brigaden gehen. Auch der Genosse Max Oeser fiel uns nach dem ersten Gespräch über die Notwendigkeit einer solchen Tat keinesfalls vor Freude um den Hals.

Sich dazu zu entschließen, das eigene gut eingespielte Kollektiv zu verlassen, das ist wirklich keine * einfache Sache. Kollegen der Bauleitung sagten uns: Macht keine Experimente. Für uns war und ist aber die sozialistische Hilfe kein Experiment. Das mußte erst mal klar sein. Gleichzeitig mußte auch die Unterstützung der bisherigen und der zukünftigen Brigade des Genossen gesichert sein, der sich dazu entschließen würde, eine zurückgebliebene Brigade zu übernehmen. Und dazu entschied sich schließlich unser Genosse Max Oeser. Er entschied sich damit, wie schon sooft, für das Neue, das Gute und das Schwierige.

Die nächsten Aussprachen führten die Mitglieder der Parteileitung dann mit den Kollegen der beiden Brigaden. Wir wollten wissen, welche Meinung unsere Kollegen dazu hatten. Diese Aussprachen waren ein voller Erfolg. Die Mitglieder der Jugendbrigade waren mit den Vorschlägen der Parteileitung einverstanden. „Wenn sich endlich etwas ändert“, sag-